VEREIN
EUROPÄISCHE
KLOSTERHEILKUNDE
GUT AICH

Fragen – Gedanken – Antworten in Zeiten von Covid 19 vom 24.05.2020

Wie geht`s weiter nach Social Distancing? Mit Social Nearness???
„Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert!", sagt das Sprichwort. Leider oder Gott sei Dank sind bei den meisten nicht mehr viele gute Vorsätze geblieben. Die sogenannte „neue Normalität" scheint genauso (schlimm) zu sein, wie die alte. Oft habe ich den Eindruck, dass wenigstens die mittlerweile (Gott sei Dank) äußerlich gelockerten Social distancing Regeln in Wahrheit immer da waren und geblieben sind, obwohl ich auch die vielen Bemühungen von Menschen sehe, die sich als Heldinnen und Helden des Alltags mit Überzeugung um soziale Verantwortung und Nähe, um gegenseitige Hilfestellung und um das gute Leben aller eingesetzt haben.

Interessant ist, dass wir jetzt ein griffiges Wort für dieses *Social Distancing* haben, aber für das dringend nötige, geistige und praktische Gegengewicht für menschliche Nähe, für Solidarität und für gemeinsame Verantwortung und Ermutigung uns die Worte fehlen.
Wir suchen noch danach, so als ob wir noch nicht genau wissen, was wir tun und wie wir uns verhalten sollen. Ich befürchte, dass es nicht nur keine Worte, sondern auch keine Handlungsalternativen gibt. Die alten Denkmuster und Verhaltensweisen feiern fröhliche, traurige Urständ. Das kann nicht die „neue Normalität" sein.

Wir ahnen es und die meisten Menschen verstehen es auch, dass wir nicht nur neue Umgangsformen, sondern auch neue Denkmodelle brauchen. Einige haben sich in den Coronakrisenzeiten gezeigt und bewährt: Achtsamkeit, Wertschätzung, Mitgefühl, selbstloses Engagement, Dankbarkeit, Verständnis, gegenseitige Bestärkung, Musik auf den Balkonen,... All das war wochenlang hoch geschätzt und anerkannt. Kaum ist die Gefahr geschwunden, beginnt das alte „Social Distancing", die alte Leier von vorne.

Ich möchte mir folgendes aus dieser Zeit in meinen Alltag „hinüberretten" und in die „neue Normalität" integrieren: nicht aus Angst auf „Vorrat in die Hosen scheißen", gemeinsam singen und feiern (mit und ohne Maske); vorsichtig, rücksichtsvoll und unterstützend sein für diejenigen die Hilfe brauchen; gemeinsam nach den besten Lösungen für Probleme und Herausforderungen suchen; sich gegenseitig unterstützen uvm.
All das habe ich und haben wir auch vorher immer wieder einmal gemacht.
Doch jetzt wird mir bewusst wie wertvoll und dringend nötig diese „Güter" sind.

Viel Mut bei der neuen, alten Menschlichkeit!
P. Johannes Pausch OSB